

Vollstetige Zeitung

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

Abend-Ausgabe

Freitag

4. Januar 1929

226. Jahrgang, Nr. 4

Die heutige Ausgabe enthält die Besondere Beilage des „Vollstetigen“ vom 3. d. M. 1929. Preis des Abonnementes für ein Jahr 120 Pfennig. Preis für ein Vierteljahr 30 Pfennig. Preis für ein Monatsabonnement 10 Pfennig. Preis für ein Wochenabonnement 3 Pfennig. Preis für ein Tagesabonnement 1 Pfennig. Preis für ein Abonnement für ein Jahr 120 Pfennig. Preis für ein Vierteljahr 30 Pfennig. Preis für ein Monatsabonnement 10 Pfennig. Preis für ein Wochenabonnement 3 Pfennig. Preis für ein Tagesabonnement 1 Pfennig.

Abonnementpreise für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen: Preis des Abonnementes für ein Jahr 120 Pfennig. Preis für ein Vierteljahr 30 Pfennig. Preis für ein Monatsabonnement 10 Pfennig. Preis für ein Wochenabonnement 3 Pfennig. Preis für ein Tagesabonnement 1 Pfennig.

Die Sorge um den Reichshaushalt

von Dr. Fritz Auer

Die Reichstagsberatungen über den Reichshaushalt beginnen vielleicht erst am 10. Februar. Aber schon heute mit Beginn des neuen Arbeitsjahres sollte man sich allgemein im öffentlichen Munde mehr darum kümmern, was den Steuerhelfer angeht. Das ist der Feindbetrug im Etat und dessen Bekämpfung durch höhere Steuern. Der Reichshaushaltplan ist vielen als ein Buch mit sieben Siegeln. Sie schrecken dar vor zurück, in seine Geheimnisse einzudringen. Denn er ist ein wirksames Instrument der Fiskus, in dem man sich nur sehr mühsam zurechtfindet. Sogar die Mehrheit der Reichstagsmitglieder begnügt sich damit, das Studium des geheimnisvollen Buches dem dazu bestellten Sonderfachmann überlassen zu überlassen und ihr eigenes Staatsgemälde als Hinterlassenschaft zu bezeugen.

Wer es jedoch ernst mit dieser Sache meint, dem sei zur Erinnerung ein anderer Staatsbuch empfohlen, nämlich der „Reichshaushalt für das abgelaufene Haushaltsjahr 1927/28“. Es ist zwar auch ein dicker Bälger von 627 Seiten, der er gibt aber über die eigentliche Natur der Staatshaushaltspläne einen Einblick in die Verhältnisse. Hier ist ganz vermerkt, was planmäßig und vor allem, was außerplanmäßig ausgegeben worden ist und wo die 10 Milliarden finkommen, die das Reich eingenommen hat. Dabei versteht man auch, warum die Reichsregierung nicht mit dem Vorjahresetat verglichen werden darf. Denn gerade damals hatte das Reich nur für sich 10 Milliarden zur Verfügung. Heute verwendet es einen ganz erheblichen Teil der Steuern nicht für eigene Zwecke, sondern gibt ihn an die Länder und Gemeinden ab. Aus der Reichshaushaltsplanung ergibt man ferner, daß es auch in einem Jahreshaushalt nicht nur große Haupt- und Staatsprobleme gibt, sondern daß auch die größten Summen sich zuletzt in kleine und ganz kleine Posten auflösen und daß es für das Reich über die Zahl der Reichsteuern zu entscheiden ist. Nach dem, was sich in der Reichstagsfeierlichkeiten herausfinden, mit denen wir in den letzten drei Jahren jedesmal ein Feindbetrug ausfüllen konnten. Die Wüstenwinde, im laufenden Jahr noch mit 166 Millionen Mark veranschlagt, sind erschöpft. Der 1924 aus den damaligen großen Lebensmitteln angelegte Feindbetrug ist nur Verbrauch der letzten 20 Millionen in diesem Jahre, ebenfalls leer. Weißt also, wie Reichsfinanzminister Dr. Silfverding schon im vorigen Herbst angekündigt hat: Ausgabenparnasse, vergrößerte Einnahmen aus den bestehenden Steuern und Schaffung neuer Steuern.

Wo könnte man streichen? Die Reparationsschuld ist von ihrer Seite jedem Sparbedürfnis entzogen. Keineswegs liegen die Hände bei den inneren Kriegsklassen sowie der Versorgung der Kriegsteilnehmer, die fast zwei Milliarden erfordern. Die heutige Wehrmacht beansprucht einschließlich Versorgung rund 200 Millionen, ein Posten, der keine Lockerung verträgt. Nur an den wirtschaftlichen und sozialen Aufwendungen des Reiches wie an den Kosten der Finanzverwaltung, für die zusammen 200 Millionen angelegt sind, läßt sich da und dort etwas absparen. Die Einigung darüber ist nur auf dem Wege der Parteienkoalition zu finden. Aber was kommt dabei heraus? Im besten Falle 200 Millionen Ersparnis. Es bleibt immer ein Defizit von mindestens 300 Millionen, das durch erhöhte oder neue Steuern gedeckt sein will.

Welche Steuern kommen in Betracht? Man hat einen ganzen Haufen von Vorschlägen gemacht: Erhöhung der Alkoholsteuer oder der Bier- und Brauweinsteuer, Wiederherstellung der Weinsteuern, Vergrößerung der Vermögenssteuer (Vermögenszuwachssteuer?), Anzeichen der Umsatzsteuer, Erweiterung der Erbschaftsteuer, Veränderung des Finanzansatzes usw. Unverschiebliche Optimisten glauben, daß die Mehreinnahme aus den Steuern nur ganz verhältnismäßig und einmalig herauszuschlagen sei, denn das Defizit immer ja nur dadurch zu decken, daß im neuen Etat die ganze Last der Normalrate der Daneslast mit 2 1/2 Milliarden einnimmt, und — die zweite Reparationskonferenz werde schließlich zu einer Verminderung dieser Rate führen. ... Das heißt! Wenn Dr. Günterding im Februar seine große Staatsrede vor dem Reichstag halten will, treten die internationalen Sonderverträge erst einmal zu ihrem platonischen Zusammenkommen. Bis daraus ein Abbau der Daneslast und eine Verkleinerung unseres Reichsdefizits herbeigeführt wird, ist die ganze Unhaltbarkeit unseres derzeitigen Finanzsystems unabweisbar.

Deutschlands Wirtschaft auf Pump

Sinnwidrige Schlüsse der „Times“ auf die deutsche Leistungsfähigkeit

(Telegraphische Meldung)

London, 4. Januar.

Die englische Presse veröffentlicht weitere Berichte ihrer Vertreter in Berlin, Paris und New York über die Auseinandersetzungen, zu denen der letzte Bericht des Reparationsagenten geführt hat. Parier Gilberts Erklärungen bezüglich des ungünstigen Eindrucks seines Berichtes in Deutschland bei der Ankunft in New York seien in England das Gegenstück der deutschen Zeitung ausgelegt. Die Herabsetzung von der deutschen Zahlungsfähigkeit, die durch den Bericht geschaffen werde, wird überdies durch private Meldungen aller Art bestätigt, die eine günstige Entwicklung auf einzelnen deutschen Wirtschaftszweigen, so hinsichtlich des Bierbrauereis der deutschen Handelsflotte, feststellen.

Die Haltung Großbritanniens bei den bevorstehenden Reparationsverhandlungen wird am Freitag noch einmal in einem Leitartikel der „Times“ umschrieben. Darin wird festgestellt, daß die Fähigkeit Deutschlands, seine Reparationsverpflichtungen zu erfüllen, noch für einige Zeit davon abhängen werde, im Ausland zu borgen. Die Veranschlagung Deutschlands an die Vereinigten Staaten schätzt das Blatt auf etwa sieben Milliarden Mark und meint, daß hinsichtlich der untergeordneten deutschen Reparationsverpflichtungen in den letzten Monaten bereits eine deutliche Zurückhaltung des amerikanischen Weltmarktes gegenüber Deutschland festzustellen gewesen sei. Für die Entregelung der Reparationsfrage behält daher wichtige Gründe. Obwohl es zweifelhaft sei, daß sich der gegenwärtige Augenblick für einen solchen Versuch besonders eigne, könne man doch sagen, daß die britische Regierung gut getan habe, sich ohne Einschränkung an dem Versuch der Erzielung einer Entregelung zu beteiligen.

Zur Frage der Feststellung der deutschen Leistungsfähigkeit sagen die „Times“, daß die deutsche Wirtschaft auf gebrügtem Gelde beruhe, die Beschränkung der ausländischen Kreditbewilligung würde aber nicht als ein ernstliches Hindernis für die Zahlung größerer Reparationsverpflichtungen angesehen sein. Die verhältnismäßig großen Erfahrungen mit dem Daneslast seien allerdings noch kein Beweis dafür, daß die volle Jahresrate für eine längere Zeit geteilt werden könne. Es sei heute ziemlich klar, daß Deutschland voll in der Lage sein werde, angemessenen Forderungen seiner Gläubiger nachzukommen. Nachdem Deutschland einmal in Verhandlungen eingetreten sei, müsse es hierzu auch bereit sein.

Zum Schluß sehen sich die „Times“ noch einmal mit den bekannten Behauptungen Englands auseinander und meinen, daß auch Poincaré im ganzen eine durchaus reale Einschätzung der Lage gezeichnet habe. Es könne angenommen werden, daß Frankreich nicht auf Forderungen bestehen werde, die eine Entregelung gefährden könnten, wodurch das allgemeine Wirtschaftswesen erneut der Ingenüßigkeit ausgeliefert würde.

Unbegreifliches Denken kann sonst nicht gerade der englischen Presse und besonders der „Times“ zum Vorwurf gemacht werden. Die obigen Ausführungen des englischen Weltblattes sind jedoch voller Widersprüche. Es ist unverständlich, wie in ein und demselben Artikel zwei vollkommen entgegengesetzte Behauptungen aufgestellt sein können. Die „Times“ sprechen zunächst, daß die Fähigkeit Deutschlands zur Erfüllung seiner Reparationsverpflichtungen noch für einige Zeit davon abhängen werde, was das Ausland und damit namentlich die Vereinigten Staaten bereit würden, weitere Anleihen zu gewähren. Dann aber heißt es weiter, daß die Beschränkung der ausländischen Kreditbewilligung nicht als ein ernstliches Hindernis für die Zahlung größerer Reparationen angesehen werden könne. Wie die „Times“ hier einen Zusammenhang konstruieren wollen, ist rätselhaft. Weltfremd ist die Erkenntnis der „Times“, daß Deutschlands Wirtschaft nur auf gebrügtem Gelde beruhe, also in gewissem Sinne eine Scheinleistung darstelle. Wenn unter solcher Voraussetzung die Zeitung dann meint, daß Deutschland voll in der Lage sein werde, den Forderungen seiner Gläubiger nachzukommen, so ist das wieder ein unlogischer Schluß. Will gebrügtem Gelde kann man schließlich alles bezahlen. Man reißt dabei aber nur ein neues Loch auf, um ein anderes zu füllen.

Wer die deutsche Zahlungsfähigkeit untersuchen will, muß zunächst eine umfassende Darstellung der deutschen Produktionskraft geben. Diese Produktionskraft ist nicht Selbstgewinn, sondern bildet dazu, zunächst und in der Hauptsache den Lebensunterhalt des deutschen Volkes zu sichern. Auch daraus geht schon hervor, daß die Produktionskraft an sich nur Bedeutung gewinnt, wenn sie in ein unmittelbares Verhältnis zur Weltwirtschaft gesetzt wird. Da die internationale Wirtschaft auf dem kapitalistischen System ruht, so muß auch die deutsche Wirtschaft aus produktiver Arbeit neues Kapital bilden. Wenn es gut geht, wird Deutschland bei der Einfuhr auf 14 Milliarden Mark, bei der Ausfuhr aber kaum auf 12 Milliarden Mark kommen, wobei die Zahlungsbilanz in Höhe von 200 Millionen Mark schon eingedeckelt ist. Gerade die Erörterung

über die Zahlungsbilanz ist geeignet, die Leistungsfähigkeit Deutschlands darzustellen. Eine der wichtigsten Waffen des internationalen Wettbewerbs ist heute die Kapitalanlage im Ausland. So hat England 1928 in die Dominions und in fremde Länder rund 1,6 Milliarden Mark ausgeföhrt. Der Zinsendienst aus der gesamten Kapitalanlage Englands im Auslande reichte aus, um den Feindbetrug im englischen Außenhandel zu decken. Was dann noch fehlt, bringt mühselos die Schiffahrt herein, ebenso sind die Gewinne aus anderen Quellen betragsmäßig. Deutschlands Zahlungsbilanz wird von der Feindbetrug-Gesellschaft für 1928 auf etwa 17,8 Milliarden Mark geschätzt. Den gesamten Feindbetrug seiner Zahlungsbilanz, der sich aus dem Einfuhrüberschuß, den Daneslasten sowie dem Zinsendienst für die Auslandsbeträge zusammensetzt, muß Deutschland immer wieder durch neue Kapitalanlagen abdecken. Es ist so gut wie gar keine Aussicht vorhanden, daß Deutschland selber wieder wie vor dem Kriege Kapitalien in das Ausland legen kann, um so einen sicheren Stützpunkt für neue Wäute zu gewinnen.

Gehen wir davon aus, daß das Volkseinkommen Deutschlands in der Vorkriegszeit rund 40 Milliarden Goldmark betrug, von denen etwa 8 Milliarden Mark als neues Kapital ausgeföhrt werden konnten, so kann das Volkseinkommen Deutschlands heute nach dem Verlust wichtiger Produktionsgebiete aber bei wesentlich unbedeutender Volksgesamtheit nicht viel höher sein als 35 oder 34 Milliarden Goldmark. Das bedeutet aber nicht, daß gegenüber der Vorkriegszeit eine Sparte von 6 bis 7 Milliarden Mark vorhanden ist. Diese Summe ist viel größer. Die 38 Milliarden Goldmark, die die deutsche Wirtschaft heute verdient, müssen auch dazu ausreichen, die Daneslasten sowie den Feindbetrug der Zahlungsbilanz, der darüber hinaus noch vorhanden ist, zu decken. Deutschland muß seinen Feindbetrug im Ausland ausbringen, denn woher die Daneslasten und die Zinsen für die deutschen Auslandsbeträge lassen sich in anderer Form herbeibringen. Viele Zinsen sind es, die heute wichtige Kapitalanlagen im Ausland verdienen. Es ist jedenfalls keine deutsche Kapitalbildung, wenn ausländische Kapitalisten deutsche Aktien oder Pfandbriefe kaufen, wenn sie Einlagen in deutschen Kreditbanken machen, um bei den hohen Zinsen in Deutschland gut verdienen zu können. Wer entgegen dieser hohen Zinsen die Bekämpfung ausstellt, daß es Deutschland wirtschaftlich und finanziell dem Jahre zu Jahre besser ginge, ist entweder unfähig, die Zusammenhänge zu übersehen, oder aber ein Monomane. In beiden Fällen ist der mit äußerster Ertüchtigung gesuchte Kampf notwendig. Das deutsche Volk will sich nicht von Kapitalisten aufgrund nichten lassen.

Gilbert verteidigt seinen Bericht

(Telegraphische Meldung)

New York, 4. Januar.

Im Verlauf einer Besprechung mit der Presse wurde der Reparationsagent Parier Gilbert darauf aufmerksam gemacht, daß er in seinem Bericht doch offenbar die Frage der deutschen Auslandsbilanz nicht genügend berücksichtigt habe. Deutschland habe seine Reparationsverpflichtungen doch nur leisten können, weil es Auslandsanleihen habe aufnehmen können. Gilbert wird dieser Frage aus und hat äußerst überrascht. Er erklärte, er habe die Frage der Auslandsanleihen in seinem Bericht berührt, soweit das seiner Ansicht nach korrekt gewesen sei. Auf weitere Fragen erklärte er, daß offenbar in Deutschland der volle Bericht noch nicht veröffentlicht sei. Wenn dies der Fall sein werde, so werde Deutschland erkennen, daß er diesen Faktor ebenfalls hätte berücksichtigen müssen. Der Reparationsagent meinte weiter, daß offenbar gerade diese objektive Stellungnahme in dieser Frage der Grund sei, warum sein Bericht nicht richtig gewürdigt worden sei. Sein Bericht enthalte im übrigen weder Theorie noch Propaganda. Der Reparationsagent betonte ferner, daß ihm von irgendwelchen Berichtern, wonach er gegen Jahresende arbeitsrechtlich beschäftigte, nichts bekannt sei, und erklärte, daß sich keine Zeit mehr zur Ausarbeitung des Berichtes um zwei Wochen verzögern dürfe. Nach Wunsch der Washingtoner Besprechungen werde er sich nach Kentucky begeben, wo er zu Hause ist.

Streit der Frankentassen-Werke in Pommernellen

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 4. Januar.

Da die Frankentassen ein nationales Ambulatorium für ihre Mitglieder in Pommernellen errichten und im Zusammenhang hiermit das größte Konzerte am einige Prozent herabsetzen will, sind die Frankentassenwerke Pommernellen in den Streit geraten. Sie verlangen die Frankentassenwerke ohne Beschränkung des höchsten Honorars für Arbeitsleistungen zu behandeln. Die bisherigen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Frankentassenwerke und der Frankentassenwerke haben zu keinem Ergebnis geführt. Weitere Verhandlungen sind in Aussicht genommen.

Deutsches Bravourstück in Afghanistan

Die Abtransporte aus Kabul beendet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Januar.

Die der „Lokalzeitung“ aus London bekannt, wird ein Bericht aus Kabul über die Expeditionsarmee Deutschen veröffentlicht, die sich während der Belagerung Kabuls zur britischen Gefandtschaft durchschlugen, um schließlich, ob dort Hilfe notwendig sei. Die verschiedenen fremden diplomatischen Vertretungen in Kabul waren mehrere Tage ohne Nachricht über das Schicksal der britischen Gefandtschaft, die fünf Kilometer außerhalb Kabuls in den Bergen liegt. Zwei junge Mitglieder der deutschen Gefandtschaft erboten sich, bis zur englischen Gefandtschaft vorzutreiben. Sie nahmen die deutsche Fahne mit und auf allen Vieren kriechend, gelangten sie unter händiger Lebensgefahr durch die Berge. Von Gefandtschaftsgelehrten war oben niemand verblieben außer einer Amerikanerin. Die Lage war aber so ernst, daß der britische Gesandtschaftsträger die beiden Boten, vorläufig den Hunger nicht anzunehmen. Zugunsten kamen die englischen Militärflugzeuge an und brachten einen Lebensmittelvorrat, der in Kabul sechs Monate ungenutzt hat.

Königsfamilie und Königin Königin Amalulala, großes Aufsehen hervorgerufen. Der Prinz befand sich unter Bewachung auf britischem Gebiet und hatte die Erlaubnis, die Stadt zu verlassen. Man glaubt, daß sein Verbleiben mit dem Aufstand in Afghanistan zusammenhängt. Die Polizei hat eine umfangreiche Untersuchung eingeleitet. Es wird angenommen, daß der Prinz sich mit dem Schahris in Verbindung gesetzt hat und die Operationen gegen den König leitete.

Die indische Regierung berichtigt anfänglich den Inhalt des Prinzen eine Erklärung nach der dieser am 20. Dezember ohne Geßel auf einem Spionagezug verfuhr. Die indische Regierung die für den Prinzen verantwortlich ist, hat alle Maßnahmen eingeleitet, um des Prinzen wieder habhaft zu werden. Die nächsten Verhörorten des Prinzen sind beschaffen worden. Alle Nachforschungen nach dem Prinzen sind jedoch bisher vergeblich geblieben. Nach Privatnachrichten soll sich der Prinz an der indisch-afghanischen Grenze befinden. Er soll der erstbeste Feind Amalulala und ist Gegner jeglicher Reform in Afghanistan.

1200 afghanische Flüchtlinge in Indien

(Telegraphische Meldung)

London, 4. Januar.

Die Regierung von Indien hat nach Verleihen aus Neu-Delhi entlang der indisch-afghanischen Grenze Aufreife bereiten lassen in denen für die Zurückbringung des kürzlich in Malakand verschundenen Sirdar Mohamed Omar Khan, eines Mitgliedes der afghanischen Königsfamilie, Weltaufgaben ausgeführt worden. In Indien befinden sich etwa 1200 afghanische Flüchtlinge, die von der Regierung über acht werden.

des von Rußland angebotenen Protokolls nur, daß es neben Götter bei den Kellogg-Pakt ratifiziert habe, möglich sei, je eben Rote und Situations des vorgeschlagenen Protokoll zu unterzeichnen. Diese Weise sei auch Rumänien die Möglichkeit geboten, dem Kellogg-Pakt den Krieg als politisches Mittel anzuschließen, so beabsichtigt, die Möglichkeit auf jede feierliche Handlung verzichten müssen, die Verhandlungen wieder zu erhalten. Rußland wolle über die beabsichtigte Frage nicht besonders verhandeln, sondern es wolle eben durch den vorgeschlagenen Pakt zur Lageordnung übergehen. Rumänien hat das größte Interesse daran, sich mit Rußland zu verständigen, auf diese Weise Rußland praktisch auch die Einverleibung Westbalkans durch Rumänien anzuerkennen.

Zu dem Artikel des „Aberer“ muß noch hinzugefügt werden, daß der rumänische Gesandte in Warschau, Danila, in Warschau weilte und daß in den letzten Tagen mit dem polnischen Gesandtschaftsträger wiederholt über den Beitritt Rumänien zu dem Kellogg-Pakt den Krieg als politisches Mittel anzuschließen, so beabsichtigt, die Möglichkeit auf jede feierliche Handlung verzichten müssen, die Verhandlungen wieder zu erhalten. Rußland wolle über die beabsichtigte Frage nicht besonders verhandeln, sondern es wolle eben durch den vorgeschlagenen Pakt zur Lageordnung übergehen. Rumänien hat das größte Interesse daran, sich mit Rußland zu verständigen, auf diese Weise Rußland praktisch auch die Einverleibung Westbalkans durch Rumänien anzuerkennen.

Erst Kellogg-Pakt dann Kreuzerparole

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Januar.

Nach einer Meldung aus Washington begann der Senat am Donnerstag den zweiten Abschnitt seiner kurzen Winterpause. Der Senat teilte mit, er habe mit Senator G. C. Leavelle, dem Vorsitzenden des Marinenausschusses, die Vereinbarung getroffen, daß der Kellogg-Pakt vor der Kreuzerparole zur Debatte gestellt und ratifiziert werde. Die Gegner der Kreuzerparole hätten zugeföhrt, daß die Ratifizierung dieser Vorlage keinen Widerstand entgegenzusetzen, wenn sie sich auch die Fortsetzung auf Verabsicherung der Zahl der vorhandenen Kreuzer von 16 auf 10 oder sogar auf 3 vorbereiten.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen, Gesellschaften usw. werden zum Ermöglichen eines von nur 50 für die Halle bei Rosenaustraße aufgenommen.

„Hilfen für die Arbeiter“. Heute, Freitag, Monatsversammlung im „Hilfen für die Arbeiter“.

„Hilfen für die Arbeiter“. Samstag, den 6. 11 Uhr Sonntagprobe nach 5. Stadt. Symphoniekonzert. — Sonntag, den 7. 4 Uhr nach 5. Stadt. „Hilfen für die Arbeiter“ (Kinder 3 Pf., Erwachsene 50 Pf.). — Abend 8 1/2 Uhr „Hilfen für die Arbeiter“ (Kinder 3 Pf., Erwachsene 50 Pf.). — Dienstag, den 8. 8 Uhr (8 1/2 Pf.) 3. Gedenkveranstaltung des V. V. „Hilfen für die Arbeiter“ (Kinder 3 Pf., Erwachsene 50 Pf.). — Mittwoch, den 9. 8 Uhr (8 1/2 Pf.) 4. Gedenkveranstaltung des V. V. „Hilfen für die Arbeiter“ (Kinder 3 Pf., Erwachsene 50 Pf.). — Donnerstag, den 10. 8 Uhr (8 1/2 Pf.) 5. Gedenkveranstaltung des V. V. „Hilfen für die Arbeiter“ (Kinder 3 Pf., Erwachsene 50 Pf.).

Zustimmung Litauens zum Litwinow-Vorschlag

Aufforderung zum Anschluß an die übrigen baltischen Staaten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Januar.

Die die „Westfälische Zeitung“ meldet, hat die litauische Regierung auf die Anregung Litauens, ein gemeinsames Protokoll über den Kellogg-Pakt zwischen der Estonischen und Situanen einerseits und der Estonischen und Polen andererseits zu unterzeichnen, Rußland mitgeteilt, daß sie sich ohne Vorbehalt dem Protokoll anschließt. Die die amtliche Nachrichtenagentur zu berichten weiß, wird die litauische Regierung die übrigen baltischen Randstaaten auffordern, sich dem Protokoll anzuschließen.

Die Schwierigkeiten genau, die der Unterzeichnung des vorgeschlagenen Sonderprotokolls entgegenstünden und wollten nur die Gelegenheit herbeiführen, um die ganze Welt mit dem Gefühl über ihren Friedenswillen und die angeblichen Angebotschiffen Bolens zu erfüllen. Der Vorschlag Litwinows sei ebenso gut wie die Gerechtigkeit.

Rumänien Interesse

(Telegraphische Meldung)

Bukarest, 4. Januar.

Das von der Sowjetregierung an Polen gerichtete Angebot über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes beschäftigt die rumänische öffentliche Meinung in höchstem Grade. Der „Aberer“, der über gute Beziehungen zum Ministerium des Auswärtigen verfügt, schreibt, wenn auch Rußlands Angebot an Polen hauptsächlich aus der Verhängung heraus gemacht worden sei, daß Rußland eine rumänische Militärische Hilfe anzuwenden und es nur bekommen könne, wenn es seine Friedensliebe bezuge, so habe doch Rumänien allen Grund, sich mit Rußland zu verständigen. In der Tat sehe Artikel 4

Druck und Verlag von Otto Heile.

Redaktionelle Leitung: Harry Grün Weinschen.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Hans-Joachim Weinschen. Redaktion: Dr. Harry Grün Weinschen. Druck: Dr. Harry Grün Weinschen. Vertrieb: Dr. Harry Grün Weinschen.

„Die Sechseroperette“

Inaufführung im Theater im Holmenhaus Berlin

Berlin, 2. Januar.

Warum dieses Lustspiel mit Lust die „Sechseroperette“ genannt wird, ergibt weder die Handlung noch die Reize des Programms. Aber, dachte ich wohl der Herr Direktor, zugrätliche Titel wird nicht schicklich und nannte das Stück (in Anlehnung an die überaus erfolgreiche „Drei-Pennig-Operette“, die — nach gerichtlichem Einpruch — um Vermeidung aufgemerzt, zur „Sechseroperette“ wurde. Dabei wäre dieses Stück gar nicht nötig gewesen; denn die drei Akte von S. de Villiers — man vermutet darunter ein Pseudonym des bekannten Lustspiel-dichters Hofner — mit Geklungerten von Kurt Schwabach und Musik von Walter Bromme wird trotz einer gewissen Schwäche in der Anlage der Handlung eine anständige Angelegenheit, ein lustiges Spiel für den Familienspaß.

In dem Sanatorium an der Riviera suchen drei vom Leben etwas mitgenommenen Damen der mondänen Gesellschaft Genesung. Sie alle leiden an der gleichen Krankheit: am Mann. Die eine sehnt sich nach ihm, weil sie sich völlig unerfahren, die zweite sich vor ihm, weil sie als dreifache Witwe gar zu erfahren, und die dritte weiß sich ein wenig von den Anforderungen des Stücks auszuweisen. Die Frau begierter Hoff, die der alte Professor verordnet, schlägt nicht an. Viel heftiger erweist sich die Ankunft eines jungen Hüftkranke, der natürlich gar kein richtiger Arzt ist, sondern der heimliche Geliebte Germaines, der Tochter der Professorin und eigentlich Verführer in einem Wobesal. Die etwas seltsame Zweckstunde endet mit der dreifachen Aufforderung zur privaten Weiterbehandlung zu nächster Stunde. Aber Gattin, seiner Liebe getreu, bleibt standhaft und läßt sich durch Freunde vertreten, die sich im Schutze der Dunkelheit einschleichen. Die Stimmung im Sanatorium am nächsten Morgen ist erlauchtig gehoben. Die drei Damen scheinen fast geheilt. Verodis ist nur Germaine, der jede ihre Geliebten anreuzelt. Gierigkeit, verächtlich ist der einzigen jungen Mann im Haus, ihren Geliebten. Erst als der Herr Papa geföhrt, daß er die ganze Nacht unter Wirkung des Doktors durchgeföhrt hat, läßt sich der tragische Konflikt, und wieder einmal werden wir Zeuge einer überredenden Verlobung.

Zu diesem Schwankstoff hat Walter Bromme, der sich bekanntlich als Komponist nicht allzu sehr nach, eine eingängige, geföhrt gemachte Unterhaltungsmusik geschrieben. Die Komposition, die man wohl bald überall hören wird, sind: „Kavalier, ich bin total bereit“, das sentimentale Duett „Wer weiß, ob du aus Liebe bist“, und das Kanquett „Debes dich nicht gern im Feindling“.

Das Besie an der Sache war die Aufführung des „Theaters im Holmenhaus“, deren hervorragende Leistung die Wirkung des Stückchens außerordentlich steigerte. Besonders Fritz Schulz, einer der amüsantesten „alten Jungen“ der deutschen Bühne, Gertrude Waldow als erfahrene, liebesbedürftige ältere Dame und Greta Freund als Firtin M. R. Stasia aufstellen Stimme der Gerechtigkeit.

Bruno Walter dirigiert am 20. Januar in Halle

Herr Bruno Walter, der am 20. Januar zum ersten Male in der Philharmonie Halle dirigiert, ist im Hinblick auf seine Beteiligung als Regardirigier eingeladen worden, das Konzert mit Wagner's Es-Tur-Symphonie zu beginnen. Aus der Reichlich Wladimir „Concerto grosso“ wird Bruno Walter als Solistspieler tätig sein. Den Schluß macht die „Vierte Symphonie“ Tchaikowsky's, ein Werk, das dem an diesem Tage spielenden Gewandhaus-Orchester Gelegenheit geben wird, seine Virtuosität zu zeigen. Der Verkauf der zur Verfügung stehenden nichtabnommierten Plätze hat bei Hofkapl begonnen.

Der Thüringer Bäderball

Zum Thüringer Bäderball sind die Vorarbeiten abgeklungen. Der große Bäderball wird für den 5. Januar in eine Thüringer Landeshauptstadt umgewandelt unter Verwendung erster Thüringer Damen. Die Ausschreibung erfolgt durch Direktor Dobner von Weisen Theater. Die 3. Dreierliste werden für die Stimmung sorgen. Aus den Thüringer Kur- und Bädern selbst werden die Kurdirektoren, Ärzte, Hotels und Fremdenverkehrsämter anwesend sein. Nimmierische Darbietungen u. a. Originaltrachtentänze, werden den Ball unterbrechen. Der Hauptanziehungspunkt jedoch ist die Zumbola. Auf die Lose à 1 Mark fallen rund 1000 Gewinne, Hauptgewinn ist ein Dignowen, ferner gibt es Klüppel, Manufaktur- und Porzellanwaren, Preis-Aufenthalte und Wochenend-Aufenthalte in Thüringer Kur- und Bädern, Flugtickets, Rordfleisch, Rabatterungen, Sandstrände, Feldmäde, Bücher, Teppiche, Parfümerien, elektrische Apparate (Wohnmaschinen, Radio- und Zelephon, Geföhrt, Bettwärmer, Bügelisen u. a. m.), Geföhrt, Kaffeemaschinen, Schaumweine, Meise, Vögel u. a. m.

Silva Nosh kommt nach Halle. Der neue entzündende Filmstar der Tapa-Film U. S. B. Partnerin von Harry Heilite und Hauptdarstellerin in dem Film „Das Spiel mit der Liebe“, der augenblicklich mit großem Erfolg im S. S. am Reichstheater läuft, wurde für ein dreitägiges Gastspiel, vom Sonntag, dem 7. bis einschließlich Mittwoch, dem 9. Januar, verpflichtet.

Dr. Haugecornes letzter Vortrag

„Meine schönsten Tierbilder“

Am Donnerstag, den 3. Januar, hielt im gut besetzten Saale des Zoologischen Gartens der seit dem Tode des Direktors Dr. Anagnost im kollektiven Tierpark tätige Direktor Dr. Haugecorne seinen letzten Vortrag.

Nicht nur das Thema des letzten Vortrags „Meine schönsten Tierbilder“, sondern auch ein herrliches Dargestelltes gegenüber der Person des Referenten hatte dieses Tier- und Naturkunde zum Ausgangspunkt. Im Gegensatz zu den früheren Vorträgen des Haugecornes, in denen das gesprochene Wort in Vordergrund stand, waren diesmal die von ihm gemachten Aufnahmen das Charakteristische des Abends. Sie gaben eine bunte Lebenswelt über die Tierparatagen des Halle'schen und anderer auswärtsiger Zoos mit das Leben und Treiben in den Tierparatagen und schließlich die Tierparatagen und Tierparatagen über die in der Freiheit lebenden Tiere. Es wäre ungerath, wollte man die aufgeschriebenen Aufnahmen nur von rein zoologischen Standpunkte aus betrachten. Es waren nämlich zum größten Teil künstlerischen Charakteres. Sie zeigten nicht etwa nur ein Tier als solches, sondern geben die Neigungen der Tiere, die Tiere in der „Bewegung“, in ihren verschiedenen Gemütszuständen wieder. Ginge man, daß die meisten Aufnahmen bei sehr günstigen Lichtverhältnissen gemacht waren, daß durch Sonnenreflexe und oft durch den wiedererlebenden Schatten der Tiere die Aufnahmen eine künstlerisch-ästhetische Wirkung auslösten. Günstige Aufnahmen waren übrigens durch eine Spiegelreflex-Kamera festgehalten.

Nachdem an den Augen des besiegelt-gekommenen Publikum Tierbilder aus dem Halle'schen Zoo vorgetragen waren, zeigte der Referent beachtliche Photographien aus dem Hamburger Zoo in Stellingen. Einbrudruck wurde der Schatz der in Deutschland gezeigten Tierparatagen von S. Ruhe-Wald an der Seite, die übrigens nicht aus einer Zueigenschaft an der französischen Riviera geföhrt hat, erläutert. Als die landwirtschaftlich am schönsten amtierenden Photographien sind zum Schluß gezeigten Spurenaufnahmen zu erwähnen. Begabter ichme Binterlandshofen, die geradezu überirdische Ruhe atmeten, waren von der Kamera festgehalten. In der hohen Schwebede, daß man den „Hofenbäum“, die in der Freipruefung eines verjagten Hofens, die „Büchschäum“, die in der Höhe führte eines Hirtens freute. Die „Doppelspur“, eines Hofens auf großer Höhe verriet, daß auch die (scheinbar) einfache Geographie in sich liegt.

Die Veranstaltung, die sich unter diesen Umständen zu einer belehrenden Unterhaltungsgabe gestaltet, wird allen Besuchern noch lange im Gedächtnis haften.

Der Staat spart Umzugskosten

Verletzung aus persönlichen Gründen nur nach schriftlichem Bericht
Das Preussische Staatsministerium hat nach Mitteilung der „Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz“ folgendes beschlossen:

Verletzungen von Beamten sind mit Rücksicht auf die immer ungünstiger werdende Finanzlage des Staates nur dann vorzunehmen, wenn sie aus zwingenden dienstlichen Gründen notwendig sind. Der Antrag hat insbesondere keine Veranlassung, die Kosten einer Verletzung für die persönlichen Wünsche eines Beamten aufzuschlagen, zu übernehmen. In solchen Fällen ist die Verletzung nur dann auszuführen, wenn der Beamte eine schriftliche Erklärung dahin abgegeben hat, Beamte eine und imtandem ist, die sämtlichen durch seinen Umzug entstehenden Kosten selbst zu tragen, und daß er für den Fall der Verletzung seines Verletzungsgelübes auf eine Kostenersatzung wie auch auf eine Gewährung von Wohnungsbeihilfen und Unterhaltungen verzichtet.

Nach diesem Beschluß ist gemäß einer Anordnung des Preussischen Finanzministers vom 27. Dezember 1928 zu verfahren. Die schriftlichen Erklärungen der Beamten sind mit den von den Zentralinstanz vorgelegenden Verletzungsanträgen der Beamten beizufügen. Die vorgesehene Dienststelle hat bei Weitergabe des Antrages insbesondere auch zu der Frage gehörige Stellung zu nehmen, ob der Beamte imtandem ist, die sämtlichen aus Anlaß des Umzugs entstehenden Kosten selbst zu tragen.

Es wird heller in Halle

Die Lichtverwaltung setzt neue Laternen in Betrieb

Die städtische Tiefbauverwaltung hat in folgenden Straßen durch Neubrandierungen von Laternen, Laternen-Verbesserungen eintreten lassen: Mühlweg, Lafontainestraße, Söndelstraße, Güntelstraße, Am Kräuergang (vor dem neuen Kinderheim), Gieselerstraße, Söndelstraße, Mühlweg, Söndelstraße, Burgstraße, Friedenstr., Schwabstraße, Wehlerstraße, Vor dem Hammelort und Straße 8 71 (Privatstraße).

Verforgungsanwärter von Kirchengemeinden bevorzugen

Bei der Anweisung der Ausführung des Kirchengemeindebeamtengehübes vom Februar 1928 ist zum Ausdruck gebracht worden, daß trotz des Bestehens der früheren Verpflichtung zur Anstellung von Verforgungsanwärtern von den Kirchengemeinden erwartet werden müsse, daß sie bei der Befreiung entsprechender Stellen ihr Augenmerk in erster Linie auf die Verforgungsanwärter richte. Offensichtlich liegt hier eine parteilichliche Befreiung der Kirchengemeinden vor.

Vorficht, der Auto-Schwinder ist wieder im Land. Dem Saurey Graf, Spezialisten für Brillen und Schindelpumpen, bei Autoherstellern, gelang es gestern in Leipzig, ein neues Opfer bereitzustellen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er nun seine Tätigkeit wieder einmal nach Halle verlegt. Die Kriminalpolizei warnt deshalb dringend vor ihm und bittet bei seinem etwaigen Auftreten um sofortige Benachrichtigung.

Vorbereitend Anmeldepapier zur städtischen Müllabfuhr. Anmeldungen zum Anschließ an die städtische Müllabfuhr können wegen Betriebsänderungen vorläufig nicht mehr angenommen werden.

Personaländerungen in der Justiz. Es sind ernannt: der Landgerichtsrat in Halle und Amtsgerichtsrat in Wittenberg Plante unter Verlegung als Amtsgerichtsrat nach Halberstadt zum Landgerichtsdirektor in Halberstadt und Amts- und Landrichter Dr. Stöcklein zum Amtsgerichtsrat in Hildes.

Führung durch die Sammlungen der Anatomie. Die anatomische und entwicklungsgeschichtliche Sammlung der Anatomie, Große Steinstraße 56, ist am Sonntag, dem 6. Januar, vormittags von 10 bis 1 Uhr dem allgemeinen Besuch geöffnet. Um 10 Uhr findet eine Führung mit Vorweisung besonderer Präparate statt.

Die Beutezüge der „bösen Sieben“

Koffer, Schinken und Klemmer als Vertreter — Gefängnis für die Bande

Im Mai und Juni des letzten Jahres häuften sich in Ammenborn die Einbrüche, ohne daß man der Täter — denn nur mehrere kamen in Frage — habhaft zu werden vermochte. Erst als zufällig einer der Bewohner der Waraden der dortigen Niedersächsischen Montanwerke einen Koffer unter seinem Bett fand, der nicht ihm gehörte, und darin einen Schinken, den nicht er hineingelegt hatte, gelang es der Polizei, nicht in das Dunkel zu bringen. Sie stellte umgehend fest, daß der Koffer von dem Waidischen Arbeiter Heinrich Wolke unter das Bett seines Schlafzimmers gesteckt war, weil er selbst nicht unangenehm auffallen wollte.

Die Polizei ist sehr freigütig und um stellte nach und nach fest, daß sich eine

Bande von sieben Taugenichtsen

im Alter von 20 bis 30 Jahren zusammengefaßt hatte, die in längeren oder kürzeren Zwischenräumen, auf Diebstählen ausging. Gemeinlich wurden Ammenborn, Plana, Colben und Gerbtha. Aber auch in diesem Falle lieferte die Verhandlung nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Treiben der „bösen Sieben“, wie der Staatsanwalt jetzt in der Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht in Halle schiefelte; stehen doch in nächster Zeit noch mehrere Einbrüche, die ebenfalls auf das Konto der Bande kommen, zur Aburteilung.

Die jugendlichen Verbrecher waren durchaus nicht wahrlich, wen sie heimischen wollten. Ob reich, ob arm — ihnen war es gleich, wenn nur gehörige Beute gemacht werden konnte. Der Kaninchenwitz bei Niederschleife teilte mit, daß in gar nicht weiten Zwischenräumen fünfmal bei ihm „vorgesprochen“ sei; die Diebster hätten mehrmals gemeint genau gehandelt, wenn er schickete, und ihm bei passender Gelegenheit das gesamte Stadtgut anhängen. Sein Motorrad und Bettmöbel für die Arbeiter, auch Anzüge der Arbeiter verstanden. Im lag schließlich dauernde Unruhe darat in den Sieben, daß er eines Morgens eine halbe Stunde vor der gewohnten Zeit aus dem Bett getrieben wurde. Da sah er gerade noch, wie die Arbeiter Max Jentler und Viktor Joscho — früher nannte sich dieser Spymala — mit einem Koffer flüchteten, einer Platte und einer Wäsche Güte sich davonmachten wollten. Sie beklagte, die Tür offen gefunden zu haben. „Meine Herren“, rief der Wirt ihnen zu, bezahle Sie wenigstens, was Sie mit-

nehmen!“ Die Erstappten waren so übertrübt, daß sie nun alles im Stich ließen und eilends verschwand.

Das Haupt der Bande war der frühere Autoschlosser Gustav André, trotz seiner Jugend wegen verdienstlicher Eigenschaft bereits mehrfach vorbestraft. Ihm hatte sich der Waidische Schlosserbauer Paul Wehler angeschlossen; aber auch der Rastler Klaus Schönhuber und der Schmiedenschlosser Richard Hais — beide noch jüngere Leute — hatten an den nachlässigen Spoziergängen bei seinem Wetter teilgenommen. Wehler hatte sich

durch einen guten Klemmer verdächtig gemacht, den er, obgleich durchaus nicht ausübend, unvorsichtigerweise gesehen ließ. Er hatte ihn von André erhalten, der ihn feinerleits beim Schweiß in Plana erbeutet hatte.

Wehler hatte in der Voruntersuchung eingehende Angaben über sein Vorkommen bei André gemacht. Während der Verhandlung verfuhr er jedoch den Unschuldigen und Unwissenden zu spielen. Vergebens mahnten der Vorliegende und der Staatsanwalt ihn und André, sie sollten ein offenes Geständnis ablegen, wenn ihnen an der Milde der Richter liege. „Ich bleibe vorläufig bei meinen Angaben, die ich zu Protokoll gegeben habe“, erwiderte André; „ich pflege meine Kumpans nicht zu verraten, oder vielmehr: ich pflege andere nicht zu belästigen.“ Er hoffte, daß auch diese in ihren Aussagen beständig sein würden, und schlug hinwelts mit Wehler und Joscho einen Ton an, wie man ihn leider bei unterer heutigen Jugend nur zu oft gewohnt ist. Erst als man ihnen dies nicht mehr durchgehen ließ, gaben sie schließlich sämtlich klein bei.

Trotzdem wurden allen miltende Hände zuerkannt, mangelnd die Strafen nicht gering ausfallen dürfen.

Es wurden verurteilt:

André zu 1 Jahr 6 Monaten nebst 3 Jahren Ehrverlust, Wehler zu 8 Monaten unter Anrechnung der Unterjüngerschaft in Höhe von 6 Monaten 2 Wochen, Schönhuber, Hais und Wolke zu 3 Monaten, die durch die Unterjüngerschaft als bedürftig gelten, Jentler, bei dem Rückfallbedingung vorlag, zu 1 Jahr 2 Monaten und Joscho zu 6 Monaten Gefängnis. Kennzeichnend ist bei den meisten die Tatsache, daß der Täter toll ist, also in der Erziehung vieles verübt zu sein scheint.

Fortdauer des Frostes

Bei sonst wolkevollem Wetter

Das Hochdruckgebiet, das über Nord- und Ostsee liegt, verschleibt sich langsam nach Süden und Südwesten. Es rigelt unterm Westert gegen eine warme Luftströmung ab, die zwischen Island und Schottland einbringt und über dem Nordmeer und Nordsee nach Nordwestland weiterzieht. Im hohen Norden hat sie überall Tauwetter gebracht. Das Nordtal meist Barmegarde auf, ebenso ganz Nordnorge, Schweden und Finnland. Für Mitteleuropa wird diese Strömung zunächst noch nicht weiterbestimmend. Hier bleibt unter dem Einfluß des Hochs der Frost noch bestehen, ja er wird bei Aufstang sogar noch an Stärke zunehmen. Immerhin könnte aber am Anfang der kommenden Woche ein Wetterumschlag eintreten.

Ausichten: Zunächst noch Fortdauer des Frostes bei teils mäßigem, teils aufsteigerndem Wetter ohne nennenswerte Niederschläge.

Missionsfestern in der Paulusgemeinde. Zum Epiphaniastage wird der Missionspfarrer der Probing, Pastor Schiele, Magdeburg, die Paulusgemeinde besuchen. Er hält am Sonntag, dem 5. Januar, abends um 8 Uhr im Saal des Gemeindehauses einen Lichtbildervortrag über die Mission und am Sonntag im Hauptgottesdienst um 10 Uhr die Predigt. Die Gemeinde ist herzlich dazu eingeladen.

Das Beschwerdebuch

(Stimmen aus dem Publikum)

Stimmungserhebende Musik bei Trauerfeiern.

Am vergangenen Mittwoch, dem 2. Januar, nachmittags um 2½ Uhr, nahm ich an einer Beerdigung auf dem Nordfriedhof teil. Leider wurde die an sich sehr würdige Feier in der Kapelle durch unangenehmliches Harmoniumspiel starr gelöst. Dem Spielwerk sollte es an den einfachsten Harmoniumarten der Behandlung seines Instrumentes; die Wahl der Register war unvorstellbar; die Weiterzeugung unzureichend; der Vortrag durchaus unpassend und stimmungserlösend. Als dadurch eine Verzögerung eintrat, daß nach Beendigung der Ansprache die Gallonen nicht rechtzeitig zur Stelle waren, fühlte sich der Harmoniumspieler veranlaßt, die so entstandene Pause auszufüllen. Seine Improvisationen aber machten einen geradezu peinlichen, wenn nicht geringenden Eindruck. Da ich höre, daß die Kirchengemeinden mit der Befreiung des Harmoniums nicht zu tun haben, keine Befreiung vielmehr dem Magistrat überlassen ist, kann ich für viele nur die eine Bitte aussprechen, daß man sich bei der Auswahl besser beraten lassen möge. Halle genießt den Ruf einer Musikstadt. Der Stadtingeschir wird hoch geschätzt, gar nicht zu reden von der Robert-Granz-Singakademie. Sollten sich da in Halle wirklich keine geeigneten Harmoniumspieler finden lassen, die wenigstens denormalanforderungen genügen? Dersoll man weiterhin, wie nach diesem Harmoniumspiel, von auswärtigen Gästen sagen hören: „So etwas kann nur in Halle passieren.“
Dr. H.

Damen- u. Kinder-Bekleidung

Wollstoffe - Seidenstoffe
Waschstoffe
Wäsche- und Leinenwaren
Teppiche, Gardinen
und alle anderen Modewaren.

Qualitätsware
noch niesobillig!



BRUNO FREYTAG

Beginn: Montag 7. Januar

Wollwettbewerb

Blick in die Welt

Der Mann mit den 45 Namen

Ein internationaler Hochstapler gefaßt — Glanzleistung dreier Detektive

Paris, 3. Januar.

In diesen Tagen glühte es bei den französischen Polizei, einen der gefährlichsten internationalen Hochstapler, der eine ganze Anzahl von Banken in Holland, Spanien, England und Frankreich durch gezielte und gefälschte Kreditwechsel um hohe Beträge geschädigt hat, zu verhaften. Es handelt sich um eine der bedeutendsten Betrügereien dieser Art, die in den letzten Jahren überhaupt zu verzeichnen waren. Der Hochstapler, der sich im Laufe der letzten Jahre nicht weniger als 45 Namen beigelegt hat, ist in Wirklichkeit ein Rumäne namens Bramescu. Die Pariser Polizei verfolgte ihn unter dem Namen Charles Dupont und de La Tour. Erst später stellte sich heraus, daß die Träger beider Namen ein und dieselbe Person sind und daß Dupont alias La Tour mit den anderen 43 Betrügern identisch ist, die von der internationalen Polizei seit Jahr und Tag gefaßt werden. Und diese beiden Komploten, die allerdings nur Stoffmaterialien in den großangelegten Betrügereien Bramescus gespielt haben, sind bereits festgenommen und sitzen nun hinter Gittern und Kegel über ihre Untertaten nach.

Der Pariser Polizei wäre die Verhaftung eines die Hilfe der Privatdetektive einer großen amerikanischen Bank, die Bramescu zuletzt unter dem Namen La Tour gefaßt hat, kaum gegönnt. Diese Bank hat drei Detektive engagiert und ihnen eine hohe Belohnung versprochen, wenn es ihnen gelingen sollte, den Betrüger ausfindig zu machen. Diesen gelang es dann tatsächlich, in der Person Paul Magin, der in der Rue Rivier in einem kleinen, hübschen Hotel wohnte, den Verhafteten zu finden. Es war eine Frau, die aus Frage den Detektiven den Aufenthaltsort des Hochstaplers verraten hat. In aller Eile wurde Paul Magin aus dem Bett geholt und trotz seiner energiegelassen Verweigerungen, ein schmerzhaftes Mann aus der Schweiz zu sein, zur Polizei gebracht und identifiziert. Am die Mittagszeit war im Hotelzimmer ein zweiter Rumäne, Lupescu, erschienen, er wurde gleich mit den Detektiven eingekerkert. Dem zweiten Komploten überläßt eine Stunde später das selbe Schicksal.

Noch hat man das ganze Sündenspektrum Bramescus nicht zusammengestellt. Seine fälschlichen Briefe dürften jedoch der Mann zweifelslos in Amsterdam verfaßt haben. Hier hat er innerhalb

gewisser Tage nicht weniger als 66 000 Dollar einfließen lassen. Ferner ist im Lokal der Amsterdamer Bank ein eleganter Tischler erschienen und hat einen auf den Namen Fowler ausgestellt. Dieser Tischler hat einen Schemel für 10 000 Dollar, Teil des Betrags war bereits früher ausbezahlt worden, die bezahlung des Restbetrages verlangte nun Fowler von der Bank und wies als Legitimation seinen Paß vor. Der Betrag vom Mann antwortlos eingehändigt. Zwei Tage später hat dem Bank ein Telegramm, die Unterschrift sei gefälscht worden, der Schemel und der Paß waren allerdings echt. Bei dem Amsterdamer Bankler in Paris gefaßt worden. Die Bank hat die Forderung erst an dem Tage entrichtet, an dem der Betrüger Schemel bei der Amsterdamer Bank einfließen ließ. Wenig später kaufte der hübsche Hochstapler wieder einmal ein gefälschtes Dokument, ein Passbuch für 50 000 Dollar, Schemel hat die Genueiser Filiale der National City Bank in Namen Charles Louis Dupont ausgestellt. Bei der Untersuchung man nun vorichtigere und verlangte Referenzen, da die Forderung nicht ganz geheimer erschien. Dupont versprach, einen Paß zu bringen, ging und kam nie wieder. Er begab sich zu Rotterdammer Bank, wo es ihm tatsächlich gelang, die benötigten Summe, etwa 20 000 Dollar, herauszubekommen. In dem selben Tag brachte der Betrüger die Genueiser Filiale der National City Bank, wo ihm ebenfalls 10 000 Dollar ausbezahlt wurden. Der Schemel, um den es sich handelte, lautete ursprünglich 60 000 Dollar, wurde aber von Bramescu auf 50 000 Dollar gefälscht. Hier kam man einige Tage später auf den Schwindel, der jedoch bereits zu spät. Der Mann war spurlos aus dem verschunden. Die Polizei konnte nur feststellen, daß der Betrüger mit dem angeblichen Fowler identisch ist. Die Schweizer, die hier und die englische Polizei ergänzten diese Feststellungen durch Ermittlungen, die beweisen, daß Bramescu in der Tat in all diesen Ländern Bankinstitute um sehr hohe Beträge gefaßt hat. Der Gesamtbetrag des Betrugs, das Bramescu durch seine verschiedenen Bankinstitute herausgelockt hat, reicht noch nicht aus, doch glaubt man, daß die Summe den ursprünglich angelegten Betrag von 20 Millionen Franc weit übersteigt.

Frau Bertha Heine

geb. Heibel
im Alter von 68 Jahren nach einem Leben reich an Liebe für die Ihrigen sanft eingeschlafen.

Halle a. S., den 3. Januar 1929.
Große Steinstraße 13.
Walter Heine
Walter Quentin und Frau Elisabeth geb. Heine
nebst Enkelkindern
Alfred Kapellier und Frau Frieda geb. Heine, Erfurt
Fritz Heine, Augsburg.
Die Beerdigung findet Montag, den 7. Januar, nachmittags 5 1/2 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes an statt. — Von Redigierten besuchen Sie den wir stehen zu wollen.

Wahlhalla

Ferrari 28835
Mit nicht endwählendem Betrag dankt täglich das begünstigte Publikum für die unerschütterliche Max-Petral-Anstaltungs-Reise

Es ist was los
Die große Kanonenbesetzung
Über 60 Mitwirkende Gewöhnl. Preise ab 60 Pf.

Am Mittwoch nachmittag verabschiedet nach kurzem, schweren Leiden nach langer Krankheit unser lieber Mann, unser guter Vater, Schwager- und Großvater, der Begrüßte
Karl Stange
im 55. Lebensjahre.
Dieses adige Liebesbrot an die trauernden Hinterbliebenen Helbra den 4. Jan. 1929.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 5 1/2 Uhr von Trauerhaus Mittelstraße 90 aus statt.

Zurückgekehrt
Prof. Dr. Stieda.

Waghe & Steiger,
Hoflieferanten. Poststraße 9/10
Juwelen • Gold • Silber

V. Stadt. Sinfonie-Konzert

Montag, den 7. Januar 1929, 20 Uhr
im „Stadttheater“
Leitung: Generalmusikdirektor Erich Dand
Solisten:
Claudio Arrau (Klavier)
Richarda Weiz (Dirigent)
Vorprogramm:
1. „Verklärte Nacht“ op. 4
Bearbeitung L. Bruchorchester. Arnold Schönberg
2. Konzert für Klavier u. Orchester
F. Chopin op. 21. Frederic Chopin
3. Zwölfe Klavierstücke A-Dur op. 47. Richard Weiz
— Unter Leitung des Komponisten —
Ertelüberführung.
Bühnen-Konzert: Große von Pianohaus B. Doll,
Grosse Ulrichstraße 33.
Offizielle Hauptprobe
Sonntag, den 6. Januar 1929, 11 Uhr
Zahlung der 2. Stammkarten-Rate erfolgen.

Stadttheater

Heute, Freitag, 20. 11. 1929
Der fliegende Holländer.
Sonnabend, 20. 11. 1929
Die Puppe von Mexiko.
Bergische
des Gastwirt
Johann Sonnabend
Kongert
GEBLICHEN

Selterswasser

Brauseelimonaden
Prof. Dr. Friedr.
von Esmarch-Tafelgetränk
Neura als Gesundheitswasser
Inhalt in alkoholfreier Geste frei Haus
G. Fürstle Mineralwasserfabrik
Halle a. S.
Stroßestraße 15 Ferrar 226 11

Oefen

Wasserkessel, Kochherde,
Transportable Kachelöfen,
für Gas und Kohle.
Ständige Überwachung
Reparatur-Veranstalt.
Christian Glaser, Halle a. S.
nur Gr. Klausstr. 24.
Ferrar 261 35.

6 herrliche Winter-Sportreisen

1. 14 Tage nach Gehberg i. Th.	R.-M. 105,—
2. 14 „ „ „ „ „ „ „ „	„ 156,—
3. 14 „ „ „ „ „ „ „ „	„ 150,—
4. 14 „ „ „ „ „ „ „ „	„ 177,—
5. 14 „ „ „ „ „ „ „ „	„ 229,—
6. 14 „ „ „ „ „ „ „ „	„ 294,—

In diesen enthalten: Aufenthalt in nur Hotels I. Ranges, volle Pension für 14 Tage einisch, aller Frühstück, Kurtag und Steuer. Pabst III. R. D.-Zug ab Halle (Saale) und zurück. Tag der Abreise können Sie selbst wählen. Auskunft, Prospekte und Anmeldungen im
Reisebüro der Halle'schen Zeitung
Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62
Telefon 237 66.

Faßt 100 Opfer der Springflut in Japan

(Telegraphische Meldung)

Tokio, 3. Januar.
Der japanische Seeschutz meldet weitere Einzelheiten über die Springflut in Japan. Danach ist die Zahl der Menschenopfer auf 100 gestiegen. Unter dem Sturm haben besonders Fukushima und Tsuzuga gelitten. Ein Ausflüßlerschiff mit Schülern an Bord wurde in Tsuzuga vertrieben. Zwei chinesische Dampfer mit 60 Russen kenterten im Sturm und gingen unter. Der Sturm hat bereits die chinesische Küste erreicht.

„Der schneereichste Winter seit 30 Jahren“

Mailand, 3. Januar.

Die strenge Kälte in Mittel- und Oberitalien hält an. In der Lombardie und Venetien hat der harte Schneefall vielfach Verkehrsstörungen zur Folge gehabt. Auf der Eichenbahnlinie Triest-Bozen sind alle Züge im Schnee stehen geblieben. Zahlreiche Arbeitergruppen sind mit der Beseitigung der Schneemassen beschäftigt. Auf dem stark liegenden Schnee drei Meter hoch. Rüsse ist durch den starken Schneefall von Eisenbahnen, Telephon- und Telegraphenverkabelung gänzlich abgeschnitten. Man erinnert sich dort seit dreißig Jahren nicht mehr an einen so schneereichsten Winter. Der Monte Roggier ist bis zum Meer herunter mit Schnee bedeckt. Der Dampferverkehr auf der Triester Küste wurde wegen des hohen Wellenganges eingestellt werden.

Erfroren — im sonnigen Süden

Paris, 3. Januar.

Einer Meldung aus Tetuan zufolge, verfaßt gegenwärtig auf den Höhen von Tetuan eine Kältewelle. Einige Vögel sind gefroren, was in Marokko äußerst selten ist. Man meldet ferner mehrere Fälle von Tod durch Erfrieren unter den Eingeborenen. Die Truppen leiden gleichfalls sehr unter der Kälte. Zahlreiche Nomadenstämme fliehen zur Ebene nieder.

Wechsel bei der Reichsmarine



Aus der Reichsmarine ausgeschieden ist der Befehlshaber der Streikräfte der Nordsee, Konteradmiral Berth, dem hierbei der Charakter als Hauptmann verliehen wurde.

Französische Musik an deutschen Bühnen



Ein junger französischer Komponist, Georges Antheil, hat die Musik zu „Lobus“, der Tragödie des Sophocles, die am 4. Januar im Berliner Staatstheater zur Aufführung kam.

18 Arbeiter ertrunken

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 4. Januar
Auf der Straße von Comblain im Bezirk Lüttich stürzte Kraftwerkstrassenwagen, mit dem 18 Arbeiter aus dem belgischen bei Antwerpen nach Hause fuhren, in die reißende Durche. Der Wagen mit sämtlichen Insassen verfiel dem Untertan. Sämtliche Arbeiter fanden den Tod.

Zoublow nach dem Kongo abgereist

Brüssel, 3. Januar

Nach einer Meldung aus Antwerpen hat sich Zoublow dem Kongo-Gebiet eingeschifft.
Konn, 3. Januar
Entgegen der Meldung, daß Alexander Zoublow und sein Gefolge nach Belgisch-Kongo abgereist seien, wird auf Antwerpen Schiffsamt mitgeteilt, daß Frau Zoublow sich wie vor in Bonn befindet und ihren Wohnsitz in Bonn nicht zu verlassen gedenkt.

Kleine Weltereignisse

Im Sommer Eröffnung des Rhein-Rhône-Kanals.
Wie aus einem Brief des Ministers für öffentliche Arbeiten die Handelskammer von Lyon hervorgeht, wird der Rhein-Rhône Kanal Ende Sommer 1929 der Schiffsahrt übergeben werden.
Wiederum des Ringel getrennt.
In der Nähe von Los Angeles gelang es einem motorisierten Hubschrauber, im Verlauf eines Fluges in 400 Fuß Höhe sich mit Betriebsstoff neu zu versorgen. Aus mehreren anderen Versuchen wurden ihm 1380 Liter Benzin zugesetzt.

